

## Oponentský posudek diplomové práce

Název práce: Egon Erwin Kisch: Weltbürger und Kämpfer gegen den Faschismus

Autorka: Hana Machová

Vedoucí dipl. práce: PhDr. Viera Glosiková, CSc

Oponent: Mgr. Thomas Hauptenthal

Die Autorin beschäftigt sich in ihrer Diplomarbeit im Umfang von 94 Seiten mit dem Leben und Wirken des Prager Schriftstellers und Journalisten Egon Erwin Kisch, seinem Werdegang und seinem Einsatz gegen Krieg und Faschismus. Die vorliegende Arbeit wurde auf Deutsch geschrieben und enthält sechs Kapitel, ein Resumé in auf Tschechisch und Deutsch, einen Literaturanhang sowie eine Bildbeilage.

### Zu den einzelnen Kapiteln

In der Einleitung gibt die Autorin Auskunft darüber, warum sie dieses Thema gewählt hat und gibt einen Überblick über die Rezeption Egon Erwin Kischs in den letzten Jahrzehnten. Als eigenen Beitrag führt sie eine private Umfrage an, mit der sie erfahren wollte, ob der Schriftsteller unter Prager Gymnasiasten noch bekannt ist. Der Name ist der Hälfte der Befragten durchaus noch geläufig, auch der Begriff des „Rasenden Reporters“ ist nicht unbekannt, nur gelesen wird er eben nicht. Die Autorin erklärt dieses Ergebnis unter anderem mit den individuellen Lektüreplänen der Lehrer. Die Autorin beschäftigt sich weiterhin mit dem unterschiedlichen Interesse an Kisch in der Bundesrepublik und der DDR und versucht, das journalistische Wirken Kischs mit der Arbeit heutiger Berufskollegen zu vergleichen. Das erste Kapitel widmet sich der Biographie des Autors und wie sich diese in seinem Werk widerspiegelt. Die Autorin schildert in den folgenden Kapiteln, wie das Exil Kisch in die verschiedensten Weltteile führt und diese biographische Schilderung mit der Haltung Kischs als Weltbürger Schriftsteller- Journalist und Kämpfer gegen Militarismus und Faschismus zu verbinden. Ein kurzes Nachwort beschließt die Arbeit.

Die Autorin hat sich sehr viel Mühe gegeben. Sie hat erkennbar viele Werke von Kisch gelesen und sehr viel Sekundärliteratur und Archivmaterialien studiert und hier versammelt. Dieser Eifer ist uneingeschränkt lobenswert, enthebt den Rezensenten aber doch nicht der Notwendigkeit, Kritik an dem Werk zu üben. Zunächst zur formalen Seite: Die Arbeit wird von vielen grammatikalischen und Rechtschreibfehlern beeinträchtigt, es würde zu weit führen, sie hier im Einzelnen aufzuzählen. Eine wenigstens oberflächliche Korrektur oder die Kontrolle durch einen Muttersprachler hätte viele dieser Fehler vermeiden können. Die Angabe der Quellen in den Fussnoten ist oft lückenhaft, Zitate werden zweimal angeführt, manchmal stehen sie ohne ersichtlichen Grund unvermittelt hintereinander. Die Literaturliste reicht bis zum Jahr 1997, aber eine kurze Prüfung etwa der Angaben der Deutschen Nationalbibliothek oder des Buchhandelsangebotes ergibt, dass seither weitere Werke zu diesem Thema erschienen sind. Inhaltlich ist zu bemerken, dass das Werk auf weiten Strecken daherkommt wie eine Lobeshymne auf den Autor und sein lautes und stilles Heldentum. Das ist, bei aller Liebe, aber nicht Gegenstand einer wissenschaftlichen Arbeit. Der Opponent ist der Meinung, dass schon der Titel der Arbeit unglücklich, da zu unspezifisch, gewählt ist. Der Titel einer Arbeit sollte das konkrete Problem benennen, dem sich die Autorin bzw. der Autor widmen will. Weiterhin: Die Autorin verdreht durch sprachliche Ungenauigkeit manche Fakten. S.15 Frau Slonková lebt noch, Ankündigungen ihres Todes sind stark übertrieben. S.27 Konnte Kisch nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nach Wien, weil er nach dem Ersten dort ausgewiesen wurde? S.30 Wollte er arbeiten oder bedürftig sein? S.44: Was ist ein qualitativer Reporter? S.57 War die Neue Sachlichkeit eine Angelegenheit der proletarisch-revolutionären Autoren? S.60 Was ist unter Kischs "Emigrantentätigkeit" in Prag 1933 zu

verbindet

verstehen? S.61 Als Kisch einmal...in Nordfrankreich saß, wurde er nach einem Gespräch *mal eben* nach Australien beordert? S.63 Hatte ein europäischer Schriftsteller wirklich Einfluss auf "breite Schichten" zumal in Australien? usw. usw. Sehen wir uns aber an, wie die Autorin sich der Frage nach Kischs politischer Einstellung zuwendet. Auf S.54 beginnt sie: "Wie können uns nur fragen, wie es mit dieser politischen Überzeugung wirklich war..", danach kommt aber erstmal nichts. Immerhin erfahren wir etwas zu diesem Punkt bei der Betrachtung von Kischs verbleibenden Jahren nach 1945, obwohl hier einiges unklar bleibt, vielleicht bleiben muss. Die Autorin verwendet Begriffe wie „antifaschistisch“, „fortschrittlich“, „progressiv“ synonym, ohne Rücksicht auf ihre literarisch-politischen Konnotation. Gerade im Hinblick auf die dreißiger Jahre und die kommunistische Volksfrontpolitik kann man aber so nicht vorgehen. Es wäre sicher interessant gewesen, die Rolle Kischs und anderer kommunistischer Schriftsteller in den Auseinandersetzungen um den Pariser SDS näher zu beleuchten, Hans Sahl (*Das Exil im Exil*) hat dazu einiges berichtet. Das Kapitel über Kischs Abenteuer in Australien stützt sich weitgehend auf des Autors eigene Erinnerungen und einen Artikel aus einer deutschen sozialistischen Zeitschrift aus dem Jahre 2001. Nach Ansicht des Opponenten hätte ein - vorsichtiger - Blick auf die australische Politik der dreißiger Jahre dieses Bild ergänzt, denn es gab hier, sicher auch und gerade in der Regierung, wie überall, "solche und solche", mithin ganze, halbe und Drittelantifaschisten. Auch die Schriftsteller des Heinrich-Heine-Klubs in Mexiko waren durchweg Kommunisten, aber gab es nicht auch noch andere? Kurz und gut: zu einer wissenschaftlichen Arbeit gehört das *sic et non*, und davon bietet die Autorin leider zu wenig.

Zum Schluss noch zwei Fragen:

1. Glauben Sie, dass es gelingen kann, Kisch für das tschechische Lesepublikum wieder interessanter zu machen, auch und gerade für Jugendliche? Wie könnte man in dieser Hinsicht vorgehen?

2. Welchen Rolle spielte und spielt Kisch für die tschechische Literatur, zu seinen Lebzeiten und heute?

Aus den genannten Gründen empfehle ich das Prädikat:

*dobry (3)*

Praha, 18.5.08